

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Der Segen Jacob's mit besonderer Berücksichtigung der
alten Versionen und des Midrasch kritisch-historisch
untersucht und erklärt : ein Beitrag zur Geschichte des
hebräischen Alterthums wie zur ...**

Kohler, Kaufmann

Berlin, 1867

III. Jehuda.

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11809)

Mauer der zu Proselyten schon gewordenen Kanaaniter zerstört.

Aus einer Stelle, wie die unsrige, können wir mit un-leugbarer Gewissheit auf den glossarischen und fragmentari-schen Ursprung sowohl des früher redigirten aber jüngeren babylonischen, als des, ältere Elemente enthaltenden, aber erst sehr spät redigirten, palestinensischen Targums schliessen. —

III. Jehuda.

Die 3 älteren Söhne Jacobs waren für unfähig erkannt worden, ihr altes Ansehen und ihren politischen Einfluss aus der Zeit des rohen „listigen“ Beduinenlebens mit in die Pe-riode des sesshaften Landbaus und der höheren politisch-reli-giösen Gemeinschaft herüberzunehmen. Wird auch Juda, der letzte in der alten Brüderreihe (Gen. 29, 35.), dieses Loos theilen müssen? Auch er ist nicht immer bei dem gemein-schaftlichen Nationalheerde geblieben. „Er ist von seinen Brüdern hinabgegangen“ wird uns Gen. 38 erzählt, um mit den Kanaanitern Verbindungen einzugehen, und als die Fa-milie Jacob nach Gosen zog, blieben zwei seiner Söhne, resp. Familien, zurück und verloren sich = starben (46, 12) im Lande Kanaan! Nein! Juda ist der von Allen, von seinen engeren und weiteren Brüdern, von Freund und von Feind „Gehuldigte.“ Er hat Reubën schon längst den Rang abge-laufen und er bahnte die Vereinigung der Söhne Rahels mit denen Lea's durch seinen Vorgang und Einfluss an. Er schloss sich zunächst an den schon lange vorher in Aegypten angesiedelten Stamm Joseph an. Dies liegt in der Sage, er sei seinem Vater Jacob vorausgezogen 46, 28. nach Gosen. Er hat, von Joseph's Nähe dahin gezogen, zuerst die Wan-derung nach dem Süden gemacht, und ihm folgte ein Theil seiner Brüder; denn Joseph stellt dem Pharao bloss einen Theil seiner Brüder vor 47, 2. und zwar die Nomaden. In Joseph erkennt er aber 37, 27. seinen Bruder und 44, 16. seinen Herrn an. Der Stamm Joseph, aus Benjamin, Ephraim und Manasse bestehend, war und blieb während der ägyptischen

Zeit der stärkste und einflussreichste, so dass der Name seines Schutzgottes Israel (s. u.) auf die geeinigten Stämme Jacob-Israel übergang. Dieses Verhältniss muss in der arabischen Nomadenperiode bis zum Uebergang in das sesshafte Leben fortgedauert haben. Bei den ersten Eroberungen ist freilich Josua der Ephraimit Führer des ganzen Volkes; allein neben ihm macht sich Kaleb sehr geltend. Der Judäer Kaleb „beschwichtigt“ die Brüder, die die riesenhaften Ureinwohner des Landes fürchten Num. 13, 18, indem er, natürlich nicht eine einzelne Person sondern als Familie Kaleb (vgl. I. Chron. Capp. 2 u. 4), Richt. 1, 10. Jos. 15, 14. die Riesen schlägt. Der Stamm Juda überragt auch alle seine Brüder an Zahl und Macht um sehr Bedeutendes Num. 1, 2, 26; er hat den Vorrang Num. 7, 2; 10, 13. und die Oberleitung Richt. 1, 2. vgl. Cap. 20. Er eroberte zuerst einen Theil des südlichen Kanaan's, und besonders viel weiss die Sage zu erzählen von der Eroberung Jerusalems, dessen Schutzgott Adonibesek er bezwingt.*) Allein so leicht scheint ihm die Besitznahme dieser Gegend doch nicht geworden zu sein. Gerade hier im Süden sammelte sich ein grosses Amalekiter- und Kanaaniterheer, um unter dem König von Arad gegen den gemeinsamen Feind

*) Derselbe Schutzgott Malkizedek (s. oben) hat sich vor Abraham oder prophetisch vor dem Gotte Abrahams als dem „höchsten Gotte“ gebeugt Gen. 14, 18 f. — Aehnlich wie der Name Zedek für die Stadt, hat sich später für den Tempelberg der alte heidnische Name Ariel erhalten vgl. Jes. 29, 1. „Burg Ariels, die David belagert“ und ging auf den Altar besonders über oder vielmehr von diesem aus Ezech. 43, 15. Jes. 33, 7. Und der Jebusite Arijah (geändert in Aranja u. s. f.) oder Urijah, dessen Feld David kauft, um darauf einen Altar zu bauen II. Sam. 24, 18. der dann Wunder thut, steht wahrscheinlich mit den Schutzgöttern der Jebusiter in engerer Beziehung, welche II. Sam. 5, 8. die Burg vor Feinden schützen: den אורים ופסחים „Feuergottheit“ und deren Priestern (cf. I. Kön. 18, 26.). Daher man sagte: Wer Jebus schlagen will, muss erst die Gottheit Urim und ihre Priesterschaft in den Graben werfen, die Feinde der Seele Davids — (פש) scheint zuweilen die Gottheit zu bezeichnen wie oben V. 6 u. Richt. 5, 21. u. Ps. 24, 4.) des Gottes David's. Sollte dies nicht auch mit dem Namen Morija — מאוריה (vgl. LXX.) desgl. Hain des Moreh oder Mamre, zusammenhängen?

zu operiren, und es hat dieser Eroberungsversuch dem eindringenden Volke Israel wohl manches schwere Opfer gekostet, wie eine Combination von Richter 1, 7. mit Num. 14, 15. und 21, 1. ergiebt. Juda wurde gezwungen, Jerusalem, vgl. Jos. 15, 63. und Richt. 1, 21. und damit manche schon in Besitz genommenen Orte wieder aufzugeben. Doch scheint er überall die Siege entschieden zu haben. Ihm mochten sich aus Furcht vor dem gemeinsamen Feind Kenitische und Kenisitische Stämme angeschlossen haben Richt. 1, 13 und 16. Aus einer solchen Verbindung war auch der Kenisite Othniel hervorgegangen, der als judäischer Stammesfürst am Anfang der Richterzeit den Brüderstämmen bis zum Norden hinauf durch siegreiche Kämpfe gegen die Syrer Sicherheit schafft. — So hat denn Juda, überallhin Schrecken verbreitend, dem Namen Israel Achtung und Furcht bei den Völkern eingeflösst und dem Lande wie dem Volke Ruhe und Sicherheit verschafft, so dass die Völkerschaften, denen „vor dem Gotte Israels das Herz schmolz,“ der Stammegemeinschaft Israel so lange Zeit Frieden gewährten, bis dass sie sich dauernd niederlassen, sich neu organisiren und dem Landbau sich hingeben konnten. Da mochte man auch daran denken, dem siegreichen Kriegsgotte Israels auch einen Heerd und Cultus für den Frieden, also dem Friedensgotte im Mittelpunkte des neueroberten Landes einzurichten, und so wurde diese Cultusstätte passend *שִׁלֹן* ursprünglich *שִׁירָה* „Friedensgott“ und „Friedensstätte“ genannt. (Wir finden wenigstens gar keine Sage an diese lange Zeit heilige Stadt geknüpft, was doch der Fall wäre, wenn sie ein höheres Alter hätte.) Bis hieher nun, bis man zur „Friedensstätte“ gelangte, war Juda der Führerstamm. Hier legte er seinen Feldherrnstab nieder. Aber wer sollte, wenn im Frieden zu heiligen Angelegenheiten der Nation die Stämme sich hier versammeln, in Berathungen und wichtigen Beschlüssen den Vorsitz führen?

Ihm, dem sie muthig im Kriege folgen, „gehorsam willig die Stämme“ auch im Frieden. —

Der Name *יהודה* ist freilich bloss ein Epitheton „der Gehuldigte,“ allein die Reminiscenz eines Mylittenkultus in

Cap. 38, seine Beziehung zu תמר (vgl. Richter 20, 33. בער תמר, seine beiden Söhne Zerach (auch in Phönikien verehrt) und Pheres (Pharadh) Name einer arabischen Gottheit) weisen auf eine Sonnengottheit, auf den Ἀδωνις γενναίος hin vgl. יהוד Jos. 19, 45. neben בני ברק —; הוי heisst auch Glanz und הרה — Weh über den dahin geschiedenen ארון und weh über seinen Glanz (Jer. 22, 18.) ist eine alte Adonisklage (vgl. Movers Phön. I. 204 u. 248 und in Ersch und Gruber s. v. Phön. 396). Davon sind auch die Namen אישורוד Mann des Glanzes, אבירוד, אבירוד Verwandter des Glanzes. (עם in Eigennamen heisst nicht, wie Ewald meint, = ὄμιος sondern nach dem Arabischen: Verwandter; עמרם = אברם). Sonach heisst יהודה der Gerühmte, Ruhm- und Glanzvolle. Auf diesen Namen spielt der Seher an und weil der Löwe auch meist Symbol dieser Sonnengottheit ist, lag ihm das Bild des gefürchteten Löwen um so näher. Er versucht zunächst eine Paronomasie und Alliteration:

Vers 8.

Jehuda, Dir huldigen Deine Brüder
 Jochauerleger auf Deiner Feinde Nacken,
 Ja, Deines Vater's Söhne vor Dir sich neigen.

Vers 9.

Ein junger Leu ist Juda
 Vom Raub bist Du heraufgestiegen, mein Sohn,
 Hat sich hingekauert, liegt da wie ein Löwe
 Und wie eine Löwin — wer wird ihn aufreizen?

Vers 10.

Nicht weicht der Stab von Juda
 Und der Gesetzgeber (-stab) von seinem Schoosse,
 So lange als man nach Schiloh kommt,
 Wo ihm noch der Gehorsam der Stämme (zu
 Theil wird).

Vers II.

Er bindet an den Weinstock sein Füllen
 An die Edelrebe seiner Eselin Sohn,
 Wäscht mit Wein sein Kleid,
 Mit Traubenblut sein Gewand;

Vers 12.

Dunkel die Augen vom Wein
 Weiss die Zähne von Milch. —

Aus seinem Namen liest der Seher dem Stamme sein Schicksal: Huldigung bringen ihm die Brüderstämme freiwillig, die unterjochten Völker gezwungen entgegen. יד בערף bedeutet weder die Verfolgung wie נתן ערף Psalm 18, 41; Exod. 23, 27; noch ist etwa = אהו בערף Hiob 16, 12. an ein zerschmettern zu denken, sondern gemeint ist die Unterwerfung, die als ein Auferlegen des Joches auf dem Nacken beschrieben wird, wo für gewöhnlich שכם Jes. 9, 3. und צואר 10, 27. Wörtlich: Deine Hand = Deine Last vgl. ותכבר יד בית יוסף Richt. 1, 35. (vgl. Ezech. 3, 14. Jes. 8, 11.) lastet auf dem Nacken Deiner Feinde. Richtig Luther: Deine Hand wird Deinen Feinden auf dem Halse sein. — In echt semitisch-alterthümlicher Weise, wo Begriff und Bild oder Bezeichnung und Bezeichnetes ineinander laufen, aber in treffenden, male-rischen Zügen wird der Stamm Juda als Sieger geschildert, als der kühne, keinen Feind fürchtende, aber von allen gefürchtete Löwe. Er hat in der Ebene Beute gemacht und steigt jetzt hinauf in seine Wohnung auf dem Gebirge (vgl. Hohesl. 4, 8. מעונות אריות הררי נמרים); dort lässt er sich sicher und furchtlos nieder, seine Beute verzehrend: wo ist der Feind, der ihn stören wird? — Als tapferer Vorkämpfer nicht im Zuge durch die Wüste, sondern während der ganzen Eroberungszeit, als Besieger der 3 grossen, in der Sage so oft wieder klingenden Helden Scheschai, Achiman und Talmai hat er sich besonders durch Kaleb diesen Namen wohl erworben; er hat allerorten seinen Brüdern beigestanden und dem

Volke Israel das Land Palestina gesichert. Er ist der Führer im Kriege. Und er ist der Herrscher im Frieden; wenn und so lange man in Schiloh tagt, folgen ihm die Stämme — ער kann, wie dum, sowohl heissen: während, als: bis dass, und ist beides ein Begriff, nur von verschiedenen Seiten aus gesehen (vgl. übrigens Exod. 15, 16. Jos. 10, 13.). So wird er auch im Weiteren als der vornehme Fürst geschildert, der auf dem jungen muthigen Esel reitet, nach damaliger Sitte (vgl. Richt. 5, 10.). Das Ross ist eben noch nicht Eigenthum der Hebräer; nur die Feinde sind Rossebesitzer und Reiter V. 17. Richt. 5, 22. Exod. 15, 1. Deut. 26, 1. Richt. 4, 3 u. s. f. und als solche gefürchtet. Erst die kriegerische Zeit Davids und seine Siege über das syrische Reitervolk II. Sam. 8, 4 und vgl. 15, 1 u. s. und Salomo's Luxus führten die Reiterei in Israel ein, ohne dass sie beim Volke und bei den Besseren beliebt war. Die zu erwartende schöne Friedenszeit (die messianische) wusste der Prophetismus daher nicht schöner zu beschreiben, als dass nach Beseitigung des verhassten Rosses Deuter. 17, 16. Micha 5, 9. und besonders Hosea 14, 4. der Fürst nach alter patriarchalischer Sitte wiederum „bescheiden auf einem Eselsfüllen einherreitet.“ Zach. 9, 9. Also nicht vom „Reitthier des Friedens“ ist hier die Rede, sondern die Zeit, in der wir stehen, kennt bloss den Esel als Reitthier und zwar für den Fürsten, als welcher der Stamm beschrieben wird. Der Seher begleitet nämlich den heimkehrenden Sieger nach Hause. Juda kommt vom heissen blutigen Kampf, hat manchen Feind erlegt und so sind seine Kleider mit Feindesblut bespritzt. Zu vergleichen ist hier die erhabene Schilderung des Propheten, der Jahve vom Siege heimkehren sieht gegen die Feinde.*) Lange will der Dichter bei diesem Anblick

*) Es verlohnt sich hier in der Anmerkung die sinnverwandte Stelle Jes. 63, 1. wiederzugeben: „Wer kommt da von Edom (von Rothland), im Purpurgewand von Bosra her? sieh da — prangend in seiner Kleidung, ein Sieger (Beutemacher) in der Fülle seiner Kraft!“ — Ich der Pfeilsender zum Siege, der gewaltige Sieger. מרבר kann unmöglich hier heissen reden, sondern ist ein Verb. denominativ. von מרבר Pfeil (vgl.

nicht verweilen, er deutet den Umstand bloss an, erwähnt ihn kaum. Ehe er in sein Haus, also nach den südlichen Gebirgen, sich begiebt, befiehlt er ihm, sein blutgeflecktes Siegewand zu waschen. Du brauchst nicht an den Bach hinabzusteigen, ruft er ihm zu; sieh' um Dich, überall treten Dir Weinstöcke in den Weg und an Edelreben ist kein Mangel. Steig' nur ab vom Sattel, binde Dein Eselsfüllen an den Weinstock und wasche das Blut Deiner Kleider mit dem Roth der Trauben ab. Dann, ermatteter Held, gönne Dir Ruhe in Deiner Wohnung, lösche Deinen Durst am Wein, bis Deine Blicke sich trüben — Juda hatte sehr viele und berühmte Weinberge s. Hohl. 1, 14. Num. 13, 23 — und labe Dich — wie Jael den Sissera R. 5, 25. — mit Milch von Deiner heerereichen Trift (vgl. I. Sam. 25, 2 u. f.) bis Deine Zähne blenden vor Weisse.

Nach der Zufälligkeit der Versabtheilung hat man leider dieses schön zusammenhängende Orakel auseinandergerissen, für jeden Vers verschiedene Beziehungen angenommen und sowohl die Schönheit des Gedichtes wie die historische Grundlage verkannt. Wahrlich, nicht um ein Haar dürfen wir in der Geschichte über die Eroberungszeit herabsteigen, oder — die ganze Lage des Stammes ist nicht mehr dazu angethan, Juda das Lob und die Huldigung der Stämme zu spenden, wie sie ihm hier entgegengebracht wird. Schon in der der Debórah vorangehenden Zeit (Richt. 4, 31. vgl. 5, 6.) dringen jene wilden und furchtbaren Philistäerhorden vom Süden her (vgl. Gen. 10, 14. Deut. 3, 13. Am. 9, 7.) in das judäische Land ein und machen es weithin unsicher. Darum hat auch die strenge Richterin Deborah für den fehlenden Stamm Juda keinen Tadel, weil er (und Simeon) schon damals von den

Hos. 13, 14. קטב und רשף (wovon auch דברה „die stachlichte“) es kommt so vor Psalm 127, 5. II. Chron. 22, 10. und so Ewald) Jes. 31, 20. — „Warum ist Röthe an Deinem Gewand, Deine Kleider wie des Keltertreters?“ — Die Kelter trat ich ganz allein, Niemand von den Völkern war bei mir, und ich trat sie in meinen Zorn, zerstampfte sie in meiner Wuth, da spritzte ihr Saft auf meine Kleider, hab all meine Gewänder befleckt! —

Eindringlingen hart in Anspruch genommen wurde. Vollends in der zweiten Richter — Zeithälfte hat Juda sich schon ganz und gar der Philistäermacht gefügt, und feige hören wir den „kühnen Löwen“ zu Simson sprechen: „Was thust Du uns da? Weisst Du nicht, dass die Philistäer über uns herrschen?“ Richt. 15, 11. Klänge hienach unser Lob für Juda in dieser Zeit nicht wie ein Hohn? Schwerlich konnten auch die Kriegsthaten David's dem Stamm Juda wieder das alte Ansehen, keinesfalls aber den Einfluss und die Uebermacht wieder schaffen, die er durch seinen geringen politischen Eifer und durch seine Theilnahmlosigkeit an dem Gewinn wohl während der Richterzeit eingebüsst hatte. Nun hat man auch V. 10 „das Scepter“ auf das Davidische Königthum beziehen zu müssen geglaubt, während doch Stellen, wie Richt. 5, 14. מושך בשבט סופר oder Amos, 1, 8. חומר שבט von philistäischen Fürsten סרנים lehren, dass es bloss das Herrscher-Insigne ist, und nicht gerade das königliche, offenbar vom Hirtenleben hergenommen (vgl. Lev. 27, 32. und Micha 7, 14. Die Bezeichnung מחוקק, eine sehr alterthümliche für Richter und Gesetzgeber, findet sich nicht einmal beim Königthum. Der Name ist vom Fürsten oder Richter, dem Träger des Stabs, auf den Stab selbst übertragen worden, als ob der Stab selbst die Ordnung und das Gesetz gäbe — eine echt alterthümlische Anschauung (vgl. Num. 21, 18.) und hier parallel שבט. Den Stab hat der Richter zwischen seinen Füßen, daher: es weiche nicht der „Gesetzgeber“ von zwischen seinen Füßen. Die Unbekanntschaft mit dem Begriff von מחקק zwang die alten Uebersetzer מבין רגליו = חלציו zu fassen und mit Herbeiziehung von Deut 28, 57, wo dies freilich viel passender von der Mutter steht, übersetzen sie: von zwischen seinen Lenden. Aus euphemistischen Gründen verbesserte daher der Samarit. מבין רגליו dies darf also nicht von der besonnenen Kritik weiter benutzt werden.

Wie wenig schliesst sich ferner an den Ruhm des Königthums die Hervorhebung des fruchtbaren Landes an und wie lose aneinandergereiht ist alles Einzelne! Wie ganz anders dagegen lautet es, wenn ein Orakel zur Zeit der Niederlassung dem heimziehenden Stamm Glück und Fruchtbarkeit auch für das fried-

liche Landleben verheisst, nachdem es ihm unvergänglichen Ruhm und dauerndes Ansehen im Staatsleben zugedacht hat!

Gehen wir jetzt nach gewohnter Weise die verschiedenen Uebersetzungen durch, von deren Tendenzen man sich noch heute nicht ganz los gemacht hat, weil man ihre Quelle noch nicht klar genug erkannt hat:

Vers 8 haben die LXX das durch אתה betonte Pronominalsuffix in יודוך richtig durch die Voranstellung des Suffixes wiedergegeben, vgl. in der Parall. Gen. 24, 27. Doch übersetzen sie הורה nicht wie sonst — *ἐξομολογείσθαι* vgl. 29, 35 u. s. sondern *σε ἀνέσασσαν* — Dich mögen loben, denn הורה steht sonst bloss von einer Gott dargebrachten Huldigung (mit Ausnahme von Psalm 45, 18, wo man doch mehr an den Messias dachte und Hiob 40, 14, wozu die Uebers. zu vergl.) desshalb (nicht weil er, wie Winer meint, das arabische יודוך gelesen) übersetzt das Sam. ירחמונך — sie werden dich lieben. Auch Onk. hat nicht יודון לך wie Syrer und Jerus., sondern כך — also nicht danken und preisen, sondern wie Hieronym. confitebuntur te — sie bekennen sich zu deinem Namen. Dies wird durch Midr. Rabb. und Jerus. deutlich יהודאי יתקרון על שמך Deine Brüder sollen (einst) nach Deinem Namen Judäer genannt werden. — Das vorausgestellte אתה wurde (vgl. Syr. und Targ. zu 24, 27) nicht mehr verstanden, man las in יהודה אתה eine Hervorhebung gegen seine getadelten Vorgänger. Juda hat auch einen sittlichen Fehler begangen Gen. 38; aber Vers 26 die Schuld bekannt. Man erklärte daher Sota 7b und יהודה הודה ולא בוש — Du bist ein Bekenner Deiner Schuld, ohne Dich zu schämen, daher sollen auch Deine Brüder Deinen Namen bekennen. Daraus ist abgenommen das onkelosische אתה הודיתא ולא בתחתא und Jerus.

Das 2. Versglied ist von Onkel. richtig erklärt ירך חתקה — daneben sind noch 2 Glossen. Jerus. und Midrasch denken an das Zielen gegen den fliehenden Feind. — Für Bücken, meist auch bloss Ausdruck der Huldigung für Gott, ist von den Targumim bloss „grüssen“ gesetzt vgl. bes. Jerus. zu 18, 2; 19, 1; 24, 26 mit 23, 7. — Man scheint sogar, wie aus dem samarit.-arabisch. Comment. bei

Schnurrer i. Eich., Rep. XIII zu ersehen, unsere Stelle wirklich auf Gott und zwar auf die Richtung des Gebets nach Jerusalems Lage hin, die Kibla, bezogen zu haben.

Vers 9 wird im Midrasch גור אריה zu 2 Begriffen getrennt und im „jungen Leu“ die Stammesherrschaft der Richterzeit und im „Löwen“ das Davidische Königthum verstanden, so auch Onkel. (vgl. Saadj. סבל אסר, nicht אל אסר!)

Das Bild des von der Ebene nach seiner Bergeshöhle mit der Beute aufsteigenden Löwen war den Uebersetzern nicht klar. Die aramäisch. Uebersetzer nehmen עלה im ethischen Sinn, Du bist aufgestiegen = frei von dem Raube, dem טרף, der an Joseph begangen worden vgl. 37, 26 und 33, mein Sohn. Ja man verband sogar טרף בני zum stat. constructus, siehe Targum. und vgl. Saad. vielleicht mit etwas mehr Berücksichtigung der Accentuation: עליה = העליות — Vergl. Hieronym., dem das ascendisti auch nicht erklärlich, und deshalb hat Vulg. aus a praeda ad praedam geändert. Dasselbe that Abusaid: עלי für מן; siehe auch Luther. — Ganz auffallend ist die Uebersetzung der LXX: ἐξ βλάστου υἱὲ μου ἀνέβησ. — Vom Zweige bist du aufgestiegen, mein Sohn. Eine echt messianische Bezeichnung: Reis, vgl. Jes. 11, 1 und טרף, Zach. 3, 8; 6, 12. צמח heisst im Späthebrä. wirklich wie im aramäischen Blatt vgl. Ez. 17, 9 und LXX zu Gen. 8, 11; daran schlosse sich עלה aufschliessen recht gut an. Die äthiopische Uebersetzung der LXX hat jedoch אמר ואתך — aus Deiner Höhle und dies erweckt gegen die Authenticität des βλάστου einige Zweifel. Die Aenderung von Zweig in Höhle ist weder von einem mit dem Original vertrauten jüdischen Uebersetzer, noch weniger aber von einem christlichen zu erwarten. Wahrscheinlich schien θήρα (vgl. Aqu. und Symm.) den LXX zu hart und sie haben dafür ἐξ δρύμου oder ähnlich übersetzt: Vom Dickicht. Bei einigen Kirchenvätern (s. Sabatier's Itala) findet sich auch das doppeldeutige de frutice, nicht germine. Die viel citirte messianische Stelle schien für ἐξ δρύμου die Aenderung ἐξ βλάστου geeignet sein zu lassen (So scheint Jes. 43, 10 καὶ ἐγὼ μάρτυς ein christ-

licher Zusatz: und im berühmten Cap. 53, Vers 8 und 10 Aenderungen vorgekommen zu sein).

Um die Erklärungen von Vers 10 zu würdigen, müssen wir uns vor Allem vergegenwärtigen, dass, wie den Alten eine objective Kritik und Erklärung fremd und jede Uebersetzung eine subjective, das heisst, dem inneren religiösen Bedürfniss entsprechende und den religiösen Gefühlen und Anschauungen Rechnung tragende ist, so besonders der als Verkündigung des Endes der Zeiten angekündigte Segen des Patriarchen Jacob ein erst der Verwirklichung harrender Segen sein musste, der nicht schon abgethan und der Vergangenheit angehörig ist, sondern den nationalen Erwartungen Hoffnung, der religiösen Sehnsucht mitten im Druck und Leid. Trost und glückliche Verheissung entgegenbringt. Und gerade der Stamm Juda ist es ja, der zum Träger der allein legitimen königlichen Hoheit und in Folge dessen des messianischen Berufes erkoren war und ist. Da musste, wenn von einem „Herrscher“ die Rede ist, die davidische Herrschaft und wenn vom Scepter, der typische David oder Messias gemeint sein, und jede Zeitbestimmung das Ende der Zeit im Auge haben. So lassen die Targumim unseren Vers in שבט durch die Königszeit und auch in Serubabel u. s. f. die persische Fürstenzeit, im מחקק „Gesetzgeber“ durch die Zeit der Soferim — ja das späte palestin. Targ. bis in die Zeit der Saboräer*) den Segen fortwirken, wie Rabbot an das Hillelsche Haus u. s. w. erinnert. — Schilo, die ephraemitische Stadt, hat aber „Gott verstossen“ und von Zion ist hier keine Rede. שלה musste demnach eine andere Bedeutung bekommen. Man erinnerte sich an Ezech. 21, 32. עד בא אשר לו המשפט und las שלו — scilic. המלוכה — bis der kömmt, dem die Herrschaft gebührt, so Syr, Onk., Targ., Jer. II., Aq. Symm.

*) Die Saboräer סבוראי sind die den Talmudisten אמוראי — „Ausspruch thuern“ folgenden Lehrer, deren Hauptthätigkeit war, casuistische Fragen zu entscheiden mit dem Ausdruck des Gutachtens סבירנא „ich meine;“ sie heissen hier im Jeruschalmi סברין Meinung gebende, Lehrer.

und Saadj. Anders etwas die LXX: *ὡς ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ* — bis dass kommt was ihm gebührt. Aehnlich im Jalkut nach Psalm 68, 30 und 76, 12 *שׁי לוֹ* — bis dass die ihm dargebrachte Huldigung kommt. Diese messianische Deutung der LXX haben gerade die Kirchenväter ungenau aufgefasst = *ὁ ἀποκείμενος*, vergl. Hieronym. z. Ezech. 17, 22 und Andere *cui repositum est* = der zu erwartende, dem es aufbewahrt ist. So der äthiopische Uebersetzer, *וצנוה לרו* — der auf den die Erwartung gerichtet ist, und Vulgata mit Anklingung an *שׁלוח*: qui mittendus ist. — Die späteren Combinationen von *שׁילה* mit *שׁליה*, wozu man eine Maskulinform *שׁיל* annahm — sein Sohn (sein jüngster) *ועיר בנוי* Jerus. II. f. J. Esr. und Nachmanid. oder mit *שׁלה* = friedlich sein, so dass *שׁילה* = *שלמה* und Jes. 9, 5 *שר שלום* von Sphorno und Abusaid beweisen bloss ein erwachendes Sprachgefühl, das gegen die Dogmatik auch die Grammatik zu Rathe zieht. Sam. b. Meir findet in *שׁילה* die Stadt richtig wieder, aber in *עך כי* einen terminus ad quem, einen prophetischen Hinweis auf den Verlust des 12 Stämmreiches in Sichem bei Schilo?! I. Kön. Cap. 12.

Die Form *יקהה* von *יקה* festmachen, anschliessen, gehorchen arab. *יקה* kommt nur noch Proverb. 30, 17 so vor und wird II. Kön. 14, 7 auf sie bei dem Ortsnamen *יקהאל* angespielt. Prov. 30, 1 *יקה בן יקוה* dagegen ist ein Aramaismus aus *קוה* sammeln, welche Wurzel (in *קהה*) mit *קוה* sammeln verwandt ist. Diese bekanntere Wurzel fanden die Uebersetzer auch in *יקהה*. Daher *יקהתאם* Prov. a. a. O. nach Analogie von 23, 21 *וקנה אמך*. Die Zusammenfaltung, Runzeln des Gesichts deiner Mutter — (die Vulg. denkt gar an *קוה* ausspeien, von sich geben 30, 1 und 17). So hat auch hier Aqu. *συστήμα* = *מקוה* und der Samarit., der es für ein Verb. hielt, liest *יקהתו*, sie sammeln sich um Dich. LXX Syr. und Vulg. = von *קוה* und = *תקוה* Hoffnung, Erwartung der Völker. Mid. Rabb. und danach Jerus. I. von *קהה* stumpf sein. Die Völker werden von ihm abgestumpft, überwunden werden. — Von messianischen Gesichtspuncten aus ist die Beziehung auf die Völker gerechtfertigt, allein *עמים* ist meistens

und besonders in der älteren Zeit Bezeichnung für die Stämme vgl. Deut. 33, 3 und 19 und 1.

Die Abweichungen des samaritanischen Textes in den Versen 11 und 12 beruhen auf der Unbekanntschaft mit den alterthümlichen Formen des Stat. constr., die aber auch der Midr. Rabb. wie die Targum. verrathen, wenn auch das Bestreben, diesem Segen, der mehr „von dieser Welt“, eine idealere Höhe zu geben, mitgewirkt hat, um עירָה = seine Stadt (Onk.) oder seinen Feind = ער (Jerus.) und בני אֶתְנוּ Erbauer des Ithunthors Ezech. 40, 15 בני אֶתְנוּ oder Fortbauer seiner Lehre (Onkelos. a. und b.) oder die starken Feinde בני אֶתְנוּ (Jerus.) sein zu lassen. Den Weinstock als Bild für Israel kennt auch Hieronym vgl. Psalm 80, 9 und Jes. 5 und Ephrem.

Für כֹּסֶתָה hat der Sam. Text noch das richtige מסוּה. Ibn Esra — und ihm folgen die Neueren — vergleicht מסוּה Exod. 34, 33 f., dort ist aber an einen Schleier zu denken, wozu das verwandte שֵׁה, ein um den Kopf gewundenes Florgewebe, vgl. Psalm 73, 6 Prov. 7, 10, und die Worte שֵׁה Dorngeflechte und שֵׁה Gewebe und שֵׁה Weberinnen Jes. 19, 10 zu vergleichen. Hier passt aber „Bedeckung“ jedenfalls besser als Schleier! — חֶבֶל von חֶבֶל arab, Dunkel und mit כֶּחַל — dunkles Spiessglas verwandt, bedeutet die Trübung der Augen. Dies wird Proverb. 30, 17 als Uebermass der Trunkenheit genannt und schien darum den Uebersetzern nicht geeignet, wie dort (siehe d. Uebers. z. St.) dunkel unterlaufen wiedergegeben zu werden. Man combinirte daher das Wort hier mit כֶּחַל = Schminke — geschminkt d. h. schön, daher Vulg. pulchriores LXX *χαραιοιοι* Syr. *ורגן* glänzend. Mit: roth übersetzen es die Targ. und d. Samarit. Unter den Augen versteht Onk. a (siehe Raschi z. Stell.) die hohe Aussicht — Berge oder b. die Quellen = Kelter und unter den Zähnen die Felsenzacken. Das ältere Targ. Jerus. zu Vers 12 ist mit seiner älteren Glosse vermuthlich durch eine Verwechslung von גְּלִמְתָּא = Berge vgl. zu Vers 26 mit גְּלִימָא = Kleid in Vers 11 I. und II. hineingerathen.